

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 41 (1970)

Heft: 1: Das Fazit von Weesen : Berichte über den ersten VSA-Kurs für Altersheimleitung

Artikel: Aktuelle Erziehungs- und Bildungsprobleme

Autor: Bär, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind beides gewesen: froh und Könige!

Da es der Kursleiter nicht lassen konnte, ab und zu einen Kanon anzustimmen, soll stellvertretend der kleine, am Anfang der Tagung gesungene hier stehen.

*«Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist,
ist ein König.»*

Ich glaube, wir sind beides gewesen, froh und Könige. Froh, weil der Alltagsarbeit für drei Tage entronnen, Könige, weil wir durch den Kurs unsere Stellung als Heimleiter vertieft wahrgenommen haben: wohl dürfen wir über ein kleines Reich bestimmen und herrschen, gleichzeitig aber sollen wir, nach dem Wahrspruch Friedrich des Grossen, der erste Diener in diesem Reiche sein.

Wir lernten viel Gewusstes neu sehen: die ergreifende, verwelkende Persönlichkeit eines Menschen; den Betagten, wie er geprägt ist durch seine Herkunft und sein Leben (was beides dem Heimleiter häufig verborgen bleibt); wir lernten die sich im alternenden Menschen vollziehenden physiologischen Veränderungen besser verstehen; wir erkannten, dass viel weniger als wir oft meinen, schlechter Wille und Bosheit dem Betagten und uns das Leben schwer machen, sondern seine reduzierte geistige und körperliche Kraft. Er kann nicht anders. Was bleibt für uns? Doch immer wieder die Einsicht, dass der alte Mensch täglich von Grund auf bejaht und mit Liebe und Geduld geführt und oft getragen werden muss. Aus solcher Sicht heraus finden wir u. a. die rechte Form der Anrede.

Wenn wir Kursteilnehmer spürten, wie gross unser eigenes Bedürfnis nach Aussprache war, können wir dann den noch viel ausgeprägteren Wunsch des über viel Zeit verfügenden alten Menschen übersehen? Auch er möchte angehört, ernstgenommen

werden und Verständnis finden für seine Fragen, sein Wesen.

Die vorstehenden Referate und Zusammenfassungen weisen eindrücklich auf das in Weesen Dargebotene hin. Es fehlen zwar die persönlichen Bilder der Tagung. Niemand hatte wohl einen Fotoapparat bei sich — oder vergass zu knipsen. Was tut's? Viel leuchtender als durch Bilder werden die Eindrücke durch das Gehörte und Gesprochene haften bleiben, es werden von selbst die frohen Gesichter der bereits vertrauten Kollegen und der neu erworbenen Bekannten vor unsern Augen erstehen.

Der Weesener-Kurs 1969 gehört der Vergangenheit an. Es drängt mich als Kursleiter, den herzlichen Dank nach vielen Seiten hin auszusprechen: dem überlegenen Organisator, Herr G. Bürgi, den Referenten, allen Gesprächsleitern, Herrn Lehrer Riemen-sperger, den besuchten Heimen und deren Leitungen, Herrn Pfr. Heeb und Herrn Kid, dem umsichtigen Abwart des gastfreundlichen Kirchgemeindehauses Weesen, sodann, und dies in lebhafter Verbundenheit, allen Kursteilnehmern für ihr Mitgehen und ihren aktiven Einsatz.

Der Wunsch nach weiteren Veranstaltungen ähnlicher Art wurde unüberhörbar vorgetragen. Folgende Themen stehen im Vordergrund des Interesses: seelische Betreuung, Ernährungsfragen, bessere Information der Öffentlichkeit über Fragen des Alters und Unterkünfte für Betagte, Kontakt mit Heimkommissionen, Personalführung usw. Gewichtige Brocken! Die VSA-Altersheimkommission wird es sich an-gelegen sein lassen, einen nächsten Kurs ebenso sorgfältig vorzubereiten, um bisherigen und neuen Teilnehmern wieder ein abgerundetes und praktisch verwertbares Ganzes zu bieten. Auf Wiedersehen!

R. Vogler

Erziehungs- und Aktuelle Bildungsprobleme

Ueber obiges Thema sprach im Singsaal des Abschlussklassenschulhauses in Bürglen Seminardirektor Dr. U. Bühler, Kreuzlingen. Obwohl der Singsaal von Besuchern des Vortrages besetzt war, hätte man gewünscht, dass noch viele mehr, vor allem Eltern, dieses Referat hätten mitanhören können.

Dr. Bühler nannte zuerst drei Ziele der Erziehung:

1. Erziehung zur reichen Entfaltung der individuellen Fähigkeiten des Menschen.

2. Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit.

3. Erziehung zur Offenheit gegenüber allen Problemen des menschlichen Lebens, also Offenheit gegenüber weltanschaulichen und religiösen Fragen.

Dann hob der Referent die Unterschiede der Begriffe «Erziehung» und «Bildung» hervor. Seit Rousseau und Pestalozzi bezeichnen wir mit «Erziehung» die Formung des Kindes durch den Mitmenschen, also vor allem das, was zwischen Mutter und Kind ge-

schiebt. «Bildung» holen wir uns vor allem in der Schule durch Aneignung von Lehrstoffen, durch die Dinge der Natur und Kultur. Zu den aktuellen Erziehungs- und Bildungsproblemen unserer Zeit gehören u. a. die zentrale Stellung der Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der Familie. Kleinkindererziehung war schon seit je ein Hauptanliegen bekannter Erzieher. Die Forschungen der letzten Jahrzehnte überzeugen, dass der menschliche Charakter in seiner Grundstruktur mit 6 Jahren weitgehend festgelegt ist. Dadurch erkennen wir die enorme Wichtigkeit der Früherziehung. Von modernen Psychiatern ist auch ein enger Zusammenhang zwischen mangelnder Pflege des Kleinkindes und der seelischen Erkrankungen des Erwachsenen sowie der Jugendkriminalität festgestellt worden. Also Folgerung: möglichst lange, liebevolle Betreuung des Kindes durch die Mutter, die Liebe zum Mitmenschen und zu Gott weckend. Man soll mit gemeinsamem Reden und Spielen die Kinder um sich haben. Pestalozzi sagte: «Die Kinder waren bei mir, und ich war bei ihnen.» Im ersten Lebensalter werden auch schon Gefühle gebildet. Daher ist es wichtig, wie wir dem Kinde begegnen, ob in Ruhe oder im Affekt. Eine heitere Grundstimmung in der Erziehung ist wichtig. Eine Mutter sollte in den ersten 6–10 Jahren ihrer Kindererziehung nicht genötigt sein, auch verdienen zu müssen. Ganz besonders befürwortete der Referent die Mütterberatung und Mütterschulung. Es sind dies segensreiche Einrichtungen. Schon Pestalozzi suchte auf Eltern erzieherisch einzuwirken durch seine Geschichte «Lienhard und Gertrud». Direktor Bühler sprach sich auch bejahend zum Kindergarten aus. Viele Mütter, die ihrem Berufe nachgehen, sind sehr dankbar für die Existenz der Kindergärten, da dort das Kind Spiel und Beschäftigung unter Führung einer pädagogisch geschulten Kraft finden kann. Fröbel wollte im Kindergarten eigentlich nur zeigen, was die Eltern zu Hause tun könnten. Als besonders wichtig findet der Referent in der Kleinkinder-Erziehung auch das Angewöhnen zur Ordnung und zum Gehorsam. Zum Primarschulunterricht: Der Schüler kommt am leichtesten vom Sprechen zur Sprache, deshalb der Unterricht in Schriftsprache in allen Fächern schon ab der zweiten Klasse. Dr. Bühler gab auch seiner

Freude darüber Ausdruck, dass schwachbegabten Kindern heute in Spezialklassen und Sonderschulen nun ein ihren Fähigkeiten entsprechender besonderer Unterricht zuteil wird.

Zeugnisse in den Schulen: Ja! Sie lassen die Eltern orientieren über die Leistungen des Kindes in der Schule und tragen bei, dass sich Eltern den Kindern schulisch mehr annehmen. Hausaufgaben sollten gegeben werden als Bestätigung, dass man das Gelernte in der Schule verstanden hat und nun Aufgaben selbstständig zu lösen versteht. In der heutigen Zeit, da das Kind immer weniger zu Hausgeschäften (Holz-tragen, Kohle-tragen) herangezogen werden kann, sind Schulaufgaben auch als sinnvolle Beschäftigung sehr wertvoll.

Zu einem Königproblem ist heute die sexuelle Erziehung geworden. Selbstverständlich sollen Kinder in feiner Weise aufgeklärt werden, offen und ehrlich. Doch noch wichtiger aber ist die Ehrfurcht vor dem Sexuellen als dem Arterhaltenen. Spürt das Kind diese Ehrfurcht im Familienkreis, wird auch die schmutzige Aufklärung auf der Strasse nur abtossend auf es wirken. Wichtig ist ebenfalls, dass die Fragen der Kinder dann beantwortet werden, wenn diese von ihnen gestellt werden. Der Erzieher soll dem Jugendlichen gegenüber auch Gelassenheit aufbringen können, Widersprüche gegenüber eigener Meinung nicht zurückweisen, denn der Jugendliche braucht Zeit, Ansichten und Erfahrungen der Erwachsenen zu verarbeiten. Auch wir standen einmal im Zeitalter der Widersprüche. Auch darf Kind und Jugendlicher gelernt werden, auf dies und jenes einmal verzichten zu können. Hiefür gibt es immer wieder Gelegenheiten.

Im weiteren kam der Referent auch auf die Aufnahmeprüfungen zu sprechen sowie auf «die Schule als Dirigierstelle der Lebenschancen».

Auf die religiöse Erziehung zu sprechen kommend, sagte Dir. Dr. Bühler, dass sich diese nicht methodisieren lasse. Erziehung und Bildung sollen uns dahin führen, das Göttliche zu erkennen und zu bewahren.

Eine rege Diskussion schloss sich dem sehr lehrreichen und tiefeschürfenden Vortrag an.

H. Bär

Schaffhausen/Thurgau

Hauptversammlung des Regionalverbandes

Ausgerechnet auf den Tag der Jahresversammlung, 26. November, legte sich erstmals dieses Jahres in dichtem Schneegestöber eine weisse Decke über die Landschaft. Trotzdem liessen sich weder die Schaffhauser noch die Thurgauer abhalten, mit ihren Wagen zur «Rheinperle» bei Diessenhofen zu fahren, so dass die Jahresversammlung wieder ihre stattliche Besucherzahl aufwies.

Das von Richard Rahm verfasste Protokoll wurde verlesen, verdankt und genehmigt. Wieder erwachten die Erinnerungen des letzten Beisammenseins! Die

von Frau Koli erstellte Jahresrechnung wies einen Ausgabenüberschuss von Fr. 151.75 auf. Die sauber geführte Rechnung wurde ebenfalls gebührend verdankt. Es folgte der Jahresbericht des Präsidenten, E. Denzler, Schaffhausen, der neben den Versammlungen innerhalb des Regionalverbandes auch der Jahresversammlung des VSA in Bern gedachte. Dann aber liess er in heiteren Worten nochmals die schöne zweitägige Reise nach Heidelberg und ins Elsass passieren, berichtete auch vom besinnlichen Nachmittag, an welchem Stadtrat Dr. Heiniger referiert hatte. Anschlies-